

AZUBI DES MONATS

eine Gemeinschaftsaktion von
OTZ + Volksbank eG

Wer wird Azubi des Monats?

500 Euro und ein Abo
für den Sieger

Gera. Unsere Zeitung startete 2019 mit der Volksbank eG Gera Jena Rudolstadt die Gemeinschaftsaktion „Azubi des Monats“. Junge Leute werden in den Mittelpunkt gerückt, die sich für eine Ausbildung in der Heimat entschieden haben und überzeugt sind, mit einer Berufsausbildung ihren Weg zu gehen.

Jeden Monat von April bis August werden drei Auszubildende vorgestellt. Der Sieger erhält 500 Euro und bekommt ein einjähriges Abo für das E-Paper unserer Zeitung geschenkt. Der Zweitplatzierte erhält zwei Gewinnparlose und ein halbjähriges Zeitungsabo und der Drittplatzierte ein Gewinnparlos und ein dreimonatiges Abo.

Damit die Wahl Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, leichter fällt, wird die Redaktion am letzten Sonnabend im Monat noch einmal die drei Kandidaten im Kurzporträt vorstellen. Unter den teilnehmenden Lesern werden monatlich zehnmal fünfzig Euro verlost. Abgestimmt werden kann erst nach Veröffentlichung der Zusammenfassung sowohl mit dem Coupon in der Zeitung als auch online.

Weitere Lehrlinge für den „Azubi des Monats“ können mit einer kurzen Begründung vom Ausbildungsbetrieb, den Kammern, von Familienangehörigen und Freunden vorgeschlagen werden. Den letzten Ausschlag für ein Zeitungsporträt gibt aber die Zustimmung des Ausbildungsbetriebes.

gera-otz@funkemedien.de

Das Preisgeld für ein neues Auto sparen

Justin Goldbach über
Pläne beim Gewinnen

Vorausgesetzt, Sie werden „Azubi des Monats“. Wofür würden Sie die 500 Euro Preisgeld verwenden?

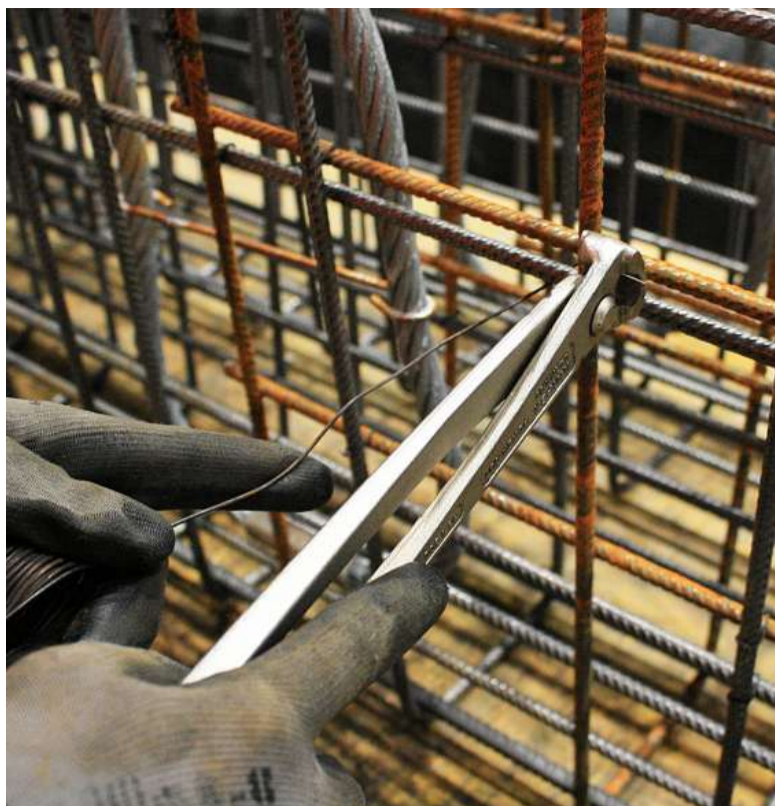
Die würde ich mir beiseite legen und für ein neues Auto sparen.

Haben Sie schon einmal gewonnen?

Nein, vielleicht abgesehen von Wettkämpfen im Schulsport.

Zum Gewinn gehört ein ganzjähriges Zeitungs-Abo als E-Paper. Freuen Sie sich darauf?

Schon. Dann kann ich selber lesen. Jetzt schaue ich sporadisch ins Internet oder lasse mir von Freunden und der Familie das Neueste erzählen.



Mit Draht und einer Zange werden zwei Bewehrungsstähle verbunden. Sie bilden das Innenleben einer großen Betonstütze. FOTOS (3): SYLVIA EIGENRAUCH



Mit einem Flaschenrüttler wird die frische Betonmasse verdichtet.



Betonkosmetik nennt sich dieser Arbeitsschritt. Mit einem Schwammbrett wird die Stelle geschlossen, an der Spannstaht abgeschnitten wurde.

Er will in Halle 3 bleiben

Azubi des Monats Justin Goldbach aus Gera lernt im dritten Jahr Beton- und Stahlbetonbauer



Justin Goldbach (19) aus Gera lernt bei Max Bögl in Gera im dritten Lehrjahr Beton- und Stahlbetonbauer. Hier ist er an seinem Arbeitsplatz in Halle 3. Neben ihm härtet eine 24 Meter lange und 60 Tonnen schwere Stütze für den Amazon-Neubau in Hof aus. FOTO: SYLVIA EIGENRAUCH

Von Sylvia Eigenrauch

Gera. Seinem Kumpel, den er seit der fünften Klasse kennt, verdankt Justin Goldbach den Impuls für die Bewerbung bei Max Bögl. „Ich hatte gerade meinen Hauptschulabschluss gemacht und wollte den Realschulabschluss anhängen“, erzählt der 19-jährige Geraer. Doch dann veränderte eine Praktikumswoche im Unternehmen sein Leben.

„Am ersten Tag haben wir geguckt, was abgeht, am zweiten durfte ich schon beim Einbau der Bewehrung helfen“, sagt er und erklärt: „Ich bin so einer, ich brauche was zu tun. Ich kann nicht den ganzen Tag vorm Rechner sitzen“.

Inzwischen hat er zwei Jahre Hochbaufacharbeiter gelernt. Das erste Jahr fand die praktische Ausbildung fast ausschließlich beim Bildungswerk Bau Hessen-Thüringen in Zwätzen statt. „Das war nicht einfach. Mal hatte ich Bock, mal keinen“, sagt er und schildert, dass ihm die Kollegen fehlten. Seit er in Halle 3 im Industriegebiet in Gera-Langenberg arbeitet ist das anders. „Ich habe mich mit einigen Kollegen gut angefreundet“, erzählt der junge Mann. Der Begriff der Familie fällt. Hier bekommt er Rückmeldung, für das was er leistet. „Es tut gut, wenn der Vorarbeiter mich anrinst und sagt, dass ist heute gut gelaufen“.

Bei Fehlern reißt ihm niemand den Kopf ab. „Die werden ausgewertet“, sagt Ausbilder Marcus Puchta.

„Wer keine Fehler macht, der macht auch nichts“, sagt der Ausbilder bestimmt. „Ich schätze an Justin seine Zuverlässigkeit und sein Auftreten. Wenn wir etwas ausgemacht haben, haut das hin. Seine schulischen Leistungen und was er handwerklich im Betrieb zeigt, ist gut bis sehr gut“, meint Puchta.

Lager, Bewehrung, Betonmischtur, Labor und Betonkosmetik gehören auch zu den Ausbildungsstationen und ein Lehrlingsentgelt nach dem Bauhaupttarif. Die Arbeit in Halle 3 ist es, was ihn reizt. „Das Portalkranfahren macht echt Spaß“, sagt der 19-Jährige. „Auf jeden Fall möchte ich hierbleiben“.

Beton- und Stahlbetonbauer

■ Voraussetzungen

Gesetzlich ist keine bestimmte Vorbildung für den Lehrbeginn vorgeschrieben. Meist erwarten die Unternehmen einen mittleren Schulabschluss. Die Interessenten sollten eine gute Auffassungsgabe, technisches Verständnis, handwerkliches Geschick und Sorgfalt, räumliches Vorstellungsvermögen, Höherentauglichkeit und körperliche Fitness sowie ausbaufähige mathematische Kenntnisse mitbringen. Ein Schnupperpraktikum wird empfohlen.

■ Ausbildungsinhalte

- Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht
- Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit
- Umweltschutz
- Auftragsübernahme, Leistungs-

erfassung, Arbeitsplan und Ablaufplan

- Einrichten, Sichern und Räumen von Baustellen
- Herstellen von Bauteilen aus Beton und Stahlbeton
- Einbauen von Dämmstoffen für den Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz
- Instandhalten und Sanieren von Beton- und Stahlbetonbauteilen
- Qualitätssichernde Maßnahmen und Berichtswesen

■ Berufsschule

1. und 2. Lehrjahr: Staatliche Berufsbildende Schule Technik, Schulteil Bautechnik, Richterstraße 2, Gera. 3. Lehrjahr: Staatliche Berufsbildende Schule 7, Binderslebener Landstraße 162, 99092 Erfurt

■ Ausbildungsdauer

36 Monate

Max Bögl bildet in erster Linie für sich aus

Am Geraer Standort produziert das zweitgrößte Fertigteilwerk des rund 6500 Mitarbeiter zählenden Bauunternehmens

Gera. Fünf angehende Beton- und Stahlbetonbauer betreut Marcus Puchta in allen drei Lehrjahren im Fertigteilwerk. „Wir würden uns fünf pro Lehrjahr wünschen“, sagt der Beton- und Stahlbetonmeister. Doch das Interesse sei zurückgegangen. „Dabei achten wir nicht zuerst auf die Noten. Wichtiger ist für uns die praktische Begabung und Verlässlichkeit“, sagt der 40-Jährige. Von 1997 bis 2000 hat er selbst im Geraer Fertigteilwerk von Max Bögl gelernt. 2010 kehrte er zurück, machte seinen Handwerksmeister, übernahm 2013 den Ausbilderjob und ist heute Hallenleiter. Insgesamt 13 Berufe werden am Geraer Bögl-Standort ausgebildet. Beispielsweise Tiefbaufach-

arbeiter kann man lernen, Land- und Baumaschinenmechatiker, Kfz-Mechatroniker, Elektroniker, Baugeräteführer, Berufskraftfahrer, Fachkraft für Lagerlogistik oder Industriekaufmann. „Wir bilden in erster Linie für uns aus. Spezialfachkräfte werden knapp in den nächsten Jahren, deshalb sorgen wir vor“, sagt der Hallenleiter.

An 47 Standorten in zwölf Ländern arbeiten rund 6500 Menschen für Max Bögl. Es ist eines der fünf größten Bauunternehmen Deutschlands und davon das einzige in Familienhand. In Neumarkt in der Oberpfalz ist der Stammsitz. In Gera produziert eines von sieben Bögl-Fertigteilwerken. „Unseres ist das zweit-

größte“, sagt Marcus Puchta. Bauteile für den Industrie- und Parkhausbau werden hier gegossen. Allein im Fertigteilwerk sind rund 130 Mitarbeiter beschäftigt, weitere 70, hauptsächlich aus Polen, arbeiten für Nachauftragnehmer auf der Basis von Werkverträgen. Außerdem sind die Hochbau- und Tiefbauparte am Standort vertreten und gibt es hier einen Wartungsbetrieb für Baumaschinen. „Alle Baustellenkolonnen dazu gerechnet, arbeiten in Gera fast 300 Beschäftigte für das Unternehmen“, erzählt Marcus Puchta, der in Gera zu Hause ist. „Wir schaffen hier Bleibendes. Beton lebt, wenn er richtig behandelt wird, 30 bis 40 Jahre.“ eig



Marcus Puchta ist Hallenleiter im Geraer Fertigteilwerk von Max Bögl und Ausbilder für die Beton- und Stahlbetonbauer. Hinter ihm stapeln sich Bauteile für die Messehalle 5 in Frankfurt am Main. FOTO: SYLVIA EIGENRAUCH

